© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fügt, an denen sowohl der Larven- als auch der Imaginalfraß schön in die Erscheinung tritt.

Der Larvenfraß (Fig. 2) ist dadurch charakterisiert, daß im Inneren der Blattspreite, ohne die Außenhaut zu verletzen, die Larven langgestreckte, unregelmäßige Gänge ausbohren, die sich auf der Blattober- wie Unterseite als weitläufige, dunklere Flecken markieren. Das Blattgewebe erscheint an diesen Stellen abgestorben. Seinen Ausgang scheint der Larvenfraß zu nehmen von einer kleinen, deutlich sichtbaren Einbohröffnung auf der Blattunterseite, die Eier werden also wahrscheinlich von den Weibchen auf der Blattunterseite abgelegt.

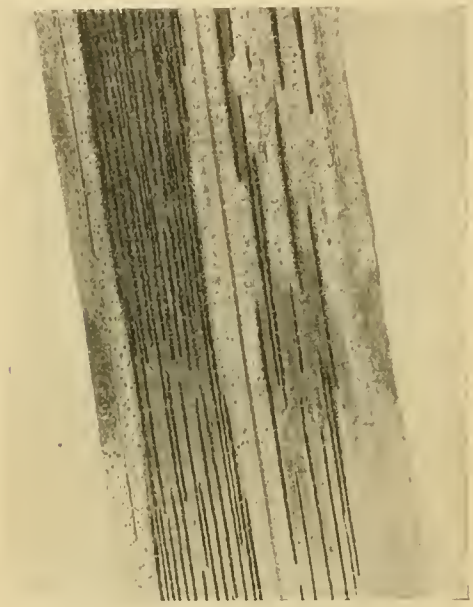

Fig. 3. *Promecotheca lindingeri* Aulm. Imaginalfraß an Blättern (Oberseite) der Kokospalme.

Der Imaginalfraß ergibt ein vollkommen anderes Bild. Er beschränkt sich lediglich auf die Blattoberseite, wo durch Wegnagen des Parenchyms der Oberseite die Gefäße freigelegt werden, so daß die Oberfläche des Blattes wie mit dicht stehenden, parallelen Längsrissen besetzt erscheint. Auch hierbei stirbt anscheinend das verletzte Blattgewebe ab.

Hab. Samoa. Typen im Kgl. zoolog. Museum Berlin.

Glenea voluptuosa Thms. und einige ihrer nächsten Verwandten.

(Coleopt. Cerambycidae.)

Von Dr. *H. Kuntzen.*

Vor einiger Zeit hatte ich eine Gruppe weniger blau- bis violettflügeliger Arten von *Glenea* behandelt, die sich um *G. elegans* Oe. gruppierten. Es existiert nun noch eine zweite Gruppe solcher rein blau- bis violettgeflügelten Arten, die im ersten Moment rechte Aehnlichkeit mit der *elegans*-Gruppe hat, aber sich durch den Bau des Halsschildes vor ihr auszeichnet, das nicht allmählich von hinten nach vorn verengt, sondern fast parallelseitig oder sogar hinten etwas eingeschnürt erscheint, wie bei den meisten *Glenea*-Arten. Jedenfalls ist bei allen Arten der Gruppe ein Wulst an der Basis des Halsschildes vorhanden, der sich besonders nach den Seiten zu — auf der Scheibe ist er oft nur angedeutet — hinter dem mehr oder weniger deutlichen Einschnürungsringe erhebt und etwa $^1/_6$ bis $^1/_7$ der Halsschildlänge einnimmt. Die Flügeldecken springen bei allen Arten seitlich mit einem mehr oder weniger scharfen Zahn vor. Die Fleckenzeichnungen sind stets weiß, die Beine zuweilen rot.

Es sind zunächst 4 große Arten, die als erste Teilgruppe in Betracht kommen, und die untereinander äußerst nahe verwandt sind: *Glenea bellona* Thms., *Gl. voluptuosa* Thms., *Gl. nympha* Thms. und *Gl. diana* Thms.

1. *Glenea bellona* Thms.

Das prachtvolle Tier ist zunächst von Thomson (Rev. Mag. Zool. 1879, S. 8) in einer langen und ausgezeichneten Diagnose beschrieben worden, aus der ich hier die Angaben über die Fleckenzeichnung und Färbung wiedergeben möchte. Thomson sagt: „caput fasciis longitudinalibus 2 inter oculos distantibus: genae singulae macula parva; prothorax fasciis longitudinalibus 3, mediana breve ad dimidium terminata, subtus albus; elytra maculis 12 grossis, scilicet: 2 basilaribus longitudinalibus, 2 antememediis rotundatis, 2 mediis parvis, 2 postmedivis subrotundatis, 2 anteapicalibus subovalibus, et 2 posticis transversis; corpus subtus albomaculatum, abdomen 18 maculatum; pedes brunneorufi; tibiae anticae et intermediae nigrae, posticae basi solum nigrae; tarsi cinerei . . .Long. 28 mm.“

Sie ist eine der größten Arten der Gattung und steht durch ihre Schlankheit vermittelnd zwischen den 3 folgenden Arten und der elegans-Gruppe. Thomson hat sie nach einem Stück der Kollektion Castelnau aus Sumatra beschrieben, was man aus der Maßangabe und der Art der Beschreibung entnehmen kann.

Ritsema beschreibt (Not. Leyd. Mus. 1892, XIV, S. 222) eine Art *Gl. oberthüri*, die sich nur durch folgendes von der *Gl. bellona* unterscheidet, die er aber nicht zum Vergleich heranzieht: „the disk (of the pronotum) is provided on each side with a longitudinal white vitta and with two white spots on the middleline, one (the largest) touching the front-, the other (bilobed) touching the basal-margins.“

Alles andre stimmt so völlig mit den Angaben Thomsons über seine Art überein, daß hier hinsichtlich der Identität beider Arten gar kein Zweifel herrschen kann. Von den Angaben Thomsons ist die „prothorax fasciis longitudinalibus 3, mediana breve ad dimidium terminata“ scheinbar der von Ritsema widersprechend. Die Erklärung ist sehr einfach für diesen Widerspruch. Bei Thomsons Exemplar ist entweder der basale oder der vordere Mittelfleck weggerieben gewesen, welcher von beiden läßt sich nicht aus der Angabe Ths.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

entnehmen. ich glaube aber der überhaupt leichter abreibbare vordere ist gemeint.

Es ist demnach *Gl. oberthüri* Rits. synonym zu *Gl. bellona*.

Die Angaben über die Verbreitung der Art sind die folgenden: Sumatra (Thomson), Ostjava: Mount Ardjoeno (Ritsema), Das Berliner Museum besitzt 3 Exemplare, eines (♀) nur mit „Sundainseln" bezettelt, die anderen beiden (♂) aus „Soekaboeni" (Java).

2. *Glenea voluptuosa* Thms.

Nach der Diagnose Thomsons (Essai d'une Classification der Cerambycides, 1860, S. 49) hat die Art folgende Zeichnung und Beinfärbung, die hier kritisch in Betracht kommt: „prothorax supra vittis longitudinalibus 3 et maculis 2 parvis ornatus, subter albus; elytra 10 vittata et maculata, scilicet: antice vittis 2 longitudinalibus latis, pone extra vittis 2 alteris minoribus, aeque longitudinalibus, ad medium 2 suturae approximatis, et post medium aeque 2, sutuae magis distantibus, maculis rotundatis; tandem postice ante apicem vittis obliquis sinuatis duabus numero 7-inverso fere simulantibus; pedes grisei, coxae rufescentes; tibiae posticae apice brunneae; tarsi antici et indermedii grisei, postici brunnei. 19 mm."

Gleich hier möchte ich darauf hinweisen, daß die von Thomson über die Beinfärbung gemachten Angaben nur zu sehr dafür sprechen, daß wie in *Gl. voluptuosa* eine in der Beinfärbung sehr variable Art vor uns haben.

1865 beschreibt dann Thomson noch drei weitere Arten aus der Verwandtschaft der behandelten, wie er angibt, *Gl. proserpina*, *Gl. cybele* und *Gl. hebe* (Systema Cerambycidarum, Appendix 1865, S. 561). Er sagt von *Gl. proserpina*: „elytra basi longitudinalibus 2-fasciata, deinde maculis 6 sic: 2, 2, et 2, in 3 ordinibus dispositis ornata; tibiae posticae apice tarsique postici, fulva. 17 mm", ferner von *Gl. hebe*: „elytra maculis 12, in 6 ordinibus dispositis ornata; corpus subtus rufofulvum. 21 mm."

Gl. cybele ist bereits von Ritsema als ♂ zu der *Gl. voluptuosa* erkannt (Nos. Leyd. Mus. 1893, XV, S. 12). Die Angaben für die *Gl. proserpina* unterscheiden sich überhaupt nicht von denen über die *Gl. voluptuosa*. Ich habe *voluptuosa*-Stücke, auf die sie ausgezeichnet passen. Die Angaben über *Gl. hebe* besagen unmittelbar, daß er ein *voluptuosa*-Stück vor sich gehabt hat, bei dem die Basalbinde in 2 Flecken aufgelöst ist (ich habe ein solches Stück), und die Außenbinde der vorderen Hälfte auf einen (vielleicht durch Abgeriebenheit fehlenden), Fleck reduziert ist Dann kommen die 12 Flecken unmittelbar heraus. Die Rotfärbung der Unterseite ist vielleicht mit Unausgefärbtheit zu erklären. Andeutungen dieser Rotfärbung finde ich bei meinem rotbeinigen Perakstück, zu dem ein Gegenstück aus Borneo Ritsema (l. c.) besitzt, das *rufipes Landsb.* i. l. getauft ist.

Gl. thetis Thms. (1879 Rev. Mag. Zool. S. 7) ist noch zahlreicher gefleckt (14 mal) als die *hebe*-form, und nur dadurch entfernt sie sich, aber weder rassenmäßig noch als benennungsberechtigte Varietät, wie mich mein Singapore-♀ lehrt, das nicht so extrem gefärbt ist, aber die Neigung der Apikalbinde zur Auflösung in 2 Flecken deutlich zeigt, was schließlich als einziger Unterschied von *hebe* übrig bleibt. Nun erwähnt Ritsema noch ein rotbeiniges Stück (*rufipes Landsb.* i. l.) — die Thomsonsche thetis hat „pallide virides" Beine — als Synonym zu Thomsons Form. Es ist also auch *Gl. Thetis* Thoms. ein glattes Synonym zu *Gl. voluptuosa* Thoms.

Ferner hat auch noch Gahan eine *Gl. propinqua* beschrieben (1897, A. Mag. N., S. 480). Er hat ein sehr großes ♀ vor sich gehabt von 27 mm Länge, bei dem nur der hintere Teil der Basalbinde stark erweitert ausgebildet worden ist. Die Einschiebung eines Scheibenfleckenpaares bezeichnet die extreme Färbung des ♀, ein Analogon zu der Richtung, die die größten ♀♀ der *Gl. elegans* einschlagen, und dasselbe läßt sich auch von der Durchgeführtheit und Breite der Binden des Thorax sagen.

Das Endergebnis ist die Synonymheit folgender Arten: *Gl. voluptuosa* Thms. = *Gl. proserpina* Thms. = *Gl. cybele* Thms. = *Gl. hebe* Thms. = *Gl. thetis* Thms. = *Gl. propinqua* Gah. = *Gl. rufipes* (Landsb. i. l.) Rits.

Das Verbreitungsgebiet der Art ist recht einheitlich: Thomson hat seine erste Art von Singapore, die drei nächsten von Malakka, *thetis* von Borneo, Gahan seine von Singapore beschrieben, Ritsema erwähnt die Art von Borneo und Serdang in Sumatra. Im Berliner Museum steckt die Art in 4 recht variablen Stücken. 1 rotbeiniges ♂ stammt von Perak (Malakka), 1 normales ♂ vom Kinabalugebirge (Borneo), 1 ♀ von Singapore (durch Chapuis), 1 ♀ von Goenoeng Sitoli auf Nias.

3. *Glenea nympha* Thms.

Diese Art ist nicht gerade sonderlich ausführlich beschrieben worden von Thomson (1865, l. c., S. 560). Die Angaben sind die folgenden: „prothorax ante latera basi bimaculatus, et lateribus longitudinaliter vittatus; elytra 8-maculata, maculis sic: 2 elongatis, 2 transversis, 2 subelongatis, 2 transversis obliquis, in 4 ordinibus dispositis. 22 mm."

Ihr gegenüber steht die Diagnose von Pascoes *Gl. honora* (Tr. Entom. Soc. Lond. 1867, S. 373), der die Angabe macht, daß der Prothorax ebenso gestreift sei wie bei *Gl. venus* (wie er fälschlich sagt „bei *Gl. picta*"). Sonst stimmt alles ausgezeichnet zueinander. Thomsons Tier hatte eine abgeriebene Mittelbinde, von den oft unterbrochenen Seitenbinden war der vordere Teil bindenartig erhalten geblieben, von der Basis der Binde waren die oft breiten Basalpunkte noch erhalten. Es erklären sich also Thomsons Angaben sehr einfach. Pascoe und Thomson haben also ein und dieselbe Art vor sich gehabt:

Gl. nympha Thms. = *Gl. honora* Pasc.

Die Verbreitung der Art gestaltet sich so: Malakka (Thomson), Penang (bei Malakka Pascoe); nach

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dem Material des Berliner Museums kommt sie vor an der Westküste von Sumatra (7 Stück, v. Faber leg.), Deli auf Sumatra (7 Stück, Martin leg.), speziell von Oberlangkat-Deli (3 Stück, Reinsch leg.) und auf Malakka (1 Stück, Honrath leg.).

4. *Glenea diana* Thms.

Zu ihr ist Synonym, wie Ritsema schon l. c. festgestellt hat, *Gl. bimaculiceps* Gahan. Thomson hat sie (1865, S. 561) aus Assam beschrieben, Gahan seine Art (1889, Tr. Ent. Soc. Lond.) aus Moulmein in Birma. Das Berliner Museum besitzt sie in 2 Stücken aus Siam, wo sie Kaden erbeutet hat.

Ueber die Nährpflanze der Sesia flaviventris Stgr.

Eine Erwiderung von Dr. *O. Meder* in Kiel.

In Nr. 4 des 31. Jahrgangs der „Entomologischen Rundschau" bringt Herr Tomala aus Czillaghegy Mitteilungen „Zur Biologie der Aegeriiden *Synanthedon flaviventris* Stgr. und *Paranthrene tabaniformis* var. *rhyngiaeformis* Hb. sowie Zugehörigkeit derselben zur ungarischen Fauna". Er berichtet darin über die Auffindung der *flaviventris*-Raupe in Zweigen der Silberpappel und fährt dann fort:

„Die von Dr. O. Staudinger und von anderen Entomologen wiederholte Angabe P. Stanges „(siehe Stettiner Entom. Zeitung 1883, pag. 177), „daß diese bis dahin nur in Mecklenburg und Sachsen „gefundene Aegeriide in einer rauhblätterigen Weide „— wahrscheinlich in der Sahlweide (*Salix caprea L.*) „nicht viel oberhalb leichter Anschwellungen gefunden wird, — fand ich nicht bestätigt."

Demgegenüber sei festgestellt, daß die erwähnte Angabe heutzutage einer „Bestätigung" nicht mehr bedarf, nachdem die faunistische Literatur der letzten 10 Jahre wiederholt nähere Mitteilungen darüber gebracht hat. (Vgl. das „Verzeichnis der Schmetterlinge der Umgebung Hamburg-Altonas" von O. Laplace, Hamburg 1904, den „Nachtrag zur Makrolepidopterenfauna der Niederelbe" von G. Warnecke, Hamburg 1910, und das „Vorläufige Verzeichnis der in der Kieler Gegend beobachteten Großschmetterlinge" des Verf. dieser Zeilen, Intern. Ent. Ztschr. Guben, 5. Jahrgang (1911), Nr. 5, p. 38.)

Noch befremdlicher ist es, wenn Herr Tomala nach Anführung der neueren Fundorte dann fortfährt:

„Es wurden neuestens selbst die lebenden Raupen „und Puppen in den Fraßstücken in Deutschland „zum Verkauf angeboten, und man muß sich mit „Recht darob verwundern, welch schlechte Botaniker „(vielleicht welch gute Geschäftsleute?) die betreffenden Entomologen sind, die bisher die offenbar irrig „als Weide bezeichnete Futterpflanze nicht zu agnoszieren vermochten."

Ja, man muß sich mit Recht darob verwundern, mit welcher Leichtfertigkeit hier ebenso die wissenschaftliche Zuverlässigkeit wie die Ehrlichkeit der „betreffenden" Entomologen angezweifelt wird. Was das erstere anlangt, so wird es keines weiteren Beweises bedürfen, daß auch deutsche Entomologen imstande sind, eine Pappel von einer Weide zu unterscheiden. Andrerseits ist der unbegründete Angriff auf die Ehrlichkeit nicht geeignet, den guten Ton, den wir auch in der entomologischen Literatur zu pflegen uns bemühen sollten, zu fördern.

Zum Schlusse wäre noch folgendes zu sagen. Nachdem das Vorkommen der *flaviventris*-Raupe in Zweigknoten verschiedener Weidenarten durch zahlreiche Funde sichergestellt ist, hat Herr Tomala jetzt dieselben in Zweigen der Silberpappel (ohne Anschwellungen) aufgefunden. Da diese zweifellos interessante Beobachtung hiermit zum erstenmal veröffentlicht wird, würde Herrn Tomala als gewissenhaftem Forscher die Pflicht erwachsen, die Richtigkeit seiner Angaben zu beweisen, indem er die aus Pappelzweigen erhaltenen Falter einem namhaften Entomologen zur Bestimmung vorlegt und die so erlangte Bestätigung bei seiner nächsten Veröffentlichung (eigentlich hätte es gleich geschehen müssen) mit erwähnt. Erst dann werden die Leser Herrn Tomala gegenüber der Zweifel enthoben sein, die er seinen Vorgängern glaubte entgegenbringen zu dürfen.

Eine neue Agrias-Rasse aus Brasilien.

Von *H. Fruhstorfer.*

Agrias claudia pallantis subsp. nova.

♀ oberseits sehr nahe *A. claudia claudina* Godt. aus Rio de Janeiro, Espiritu Santo und Minas Geraes meiner Sammlung. Die drei verwischten gelblichen Präapicalmakeln der Vorderflügel etwas schmäler als bei den ♀♀ meiner Sammlung, das rote Feld der Vorderflügel jedoch erheblich ausgedehnter, so daß der transzellulare Fleck nicht mehr dreieckig, sondern quadratisch erscheint und bis nahe an die Costale reicht. An der Submediana bleibt nur ein schmaler schwarzer Segmentausschnitt. Auf den Hinterflügeln sind alle Adern von der vorderen Radiale an bis zur mittleren Mediana rot angelaufen. Der postdiskale rote Fleck mehr als doppelt so breit als bei *A. claudina* ♀.

Die Unterseite der Hinterflügel etwas heller als beim ♀ aus Rio de Janeiro, die lichter blaugekernten Submarginalflecken stehen in einem mehr grünlich gelben Felde und die anteterminale schwarze Binde ist kaum halb so breit. Patria: Vermutlich eine der brasilianischen Nordprovinzen, ♀ Type im Museum zu Genf, aus der Kollektion Jurine welche bereits über ein Jahrhundert alt ist. Der Falter ist aber noch ebenso frisch, wie die seit ungefähr 15 und 20 Jahren in meiner Sammlung befindlichen Exemplare. *A. pallantis* (Name nach einem Beiwort für Aurora) bildet eine Transition von *A. claudina* zu *A. claudia* von Surinam, und es ist sehr wahrscheinlich, daß noch weitere Zwischenformen entdeckt werden, welche sich durch größeren roten Diskus der Hinterflügel noch mehr der alten *A. claudia* Schulz anschließen.

Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart. — Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s): Kuntzen Heinrich

Artikel/Article: Glenea voluptnosa Thms. und einige ihrer nächsten Verwandten. 28-30